



Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft
Regionen und Wasserwirtschaft
zH Herrn Bundesminister Mag. Norbert Totschnig MSc.
Stubenring 1
1010 Wien

Österreich, November 2024

Petition

PETITION zur Stärkung des ländlichen Raums und LEADER als unverzichtbares Instrument im Dienste von Gemeinden, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft – gerade jetzt!

Wir, die Unterzeichnenden, richten uns mit dieser Petition an das BML, um die nachhaltige und zukunftsweisende Förderung ländlicher Regionen in Österreich zu sichern. Die LEADER-Methode ist ein unverzichtbares Instrument zur Stärkung des ländlichen Raums. Sie wirkt gegen Abwanderung in unseren Gemeinden, schafft wertvolle Perspektiven vor Ort, trägt zur Steigerung der Lebensqualität bei und stärkt den regionalen Zusammenhalt. **Der Mehrwert von LEADER wird auch von zahlreichen (europäischen) Untersuchungen im Bereich der Verbesserung der regionalen Governance, der Sozialkapitalbildung, der regionalen Transformationsfähigkeit und der regionalen und lokalen Problemlösungskompetenz zu globalen Herausforderungen gesehen und als positiv und unverzichtbar anerkannt.**

Was LEADER ist - Das Alleinstellungsmerkmal in der ländlichen Entwicklung:

1) Etabliertes Netzwerk 83 Lokaler Aktionsgruppen (LAG) als privat-öffentliche Partnerschaften und lokale Servicestellen im Dienste der Gemeinden, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft (LEADER ist: knapp 6 Mio. Einwohner in 83 Regionen, über 2.000 Gemeinden, über 5.000 involvierte Unternehmen, alle Sozialpartnerorganisationen, mehr als 5.000 LEADER-Projektträger, über 4.000 engagierte regionale Vereine und Organisationen und mehr als 1.500 ehrenamtliche LEADER-Funktionärinnen und Funktionäre)

2) Attraktive Förderungsmöglichkeiten für innovative, sozial und ökologisch nachhaltige Vorhaben – Beteiligung bedeutet im LEADER-Kontext auch Mitfinanzierung. Aus einem Euro Mitgliedsbeitrag aus der Region werden im Schnitt ca. 7 Euro Förderung lukriert, was wiederum ein Investitionsvolumen von ca. 20 Euro auslöst. Die LEADER-Mittel aus der Periode 2014-2022 haben somit zu mehr als 1 Milliarde Euro Investitionsvolumen für innovative und regionale Projekte zur



Weiterentwicklung Österreichs ausgelöst. Ein essentieller Beitrag, um den ländlichen Raum lebenswert zu halten und die Wertschöpfung zu steigern.

3) Es wird ein LEADER-Mehrwert geschaffen: durch die LAG als demokratieförderndes regionales Beteiligungsforum, durch die LAG mit europapolitischer Perspektive auf lokaler Ebene (EU Rural Vision, nationale Vision 2028+), und die möglichst konsequente Innovationsorientierung.

4) Die ländlichen Gemeinden Österreichs stellen die LEADER-Gebietskulisse dar (über 80% des Gesamtgebiets) und profitieren von zahlreichen kommunalen Vorhaben (z.B. Ortskernentwicklungen, Daseinsvorsorge etc.)

5) LEADER unterstützt landwirtschaftliche Betriebe in ihren Bestrebungen wirtschaftlicher Diversifizierung und repräsentiert einen wesentlichen Teil der ländlichen Entwicklung, der öffentlich positiv wahrgenommen wird (zahlreiche Auszeichnungen für LEADER-Projekte auf nationaler und europäischer Ebene).

6) LEADER unterstützt bei Startup-Prozessen und KMUs bei innovativen und zugleich kooperativen Vorhaben sowie bei einer attraktiven Standortpolitik mit vielfältigen Projektmaßnahmen.

Was LEADER einschränkt - Problembereiche:

1) Unbeabsichtigt inhaltliche Weichenstellungen durch formale Vorgaben der Kontrollbehörden – es ist nicht klar, wer aus welchen Motiven neue Durchführungsrichtlinien für die LEADER-Abwicklung beschließt, aber nicht mit der Durchführungsebene (LAGs) abstimmt.

2) Unsichere Finanzierungssituation (von einem MFR zum nächsten): Das BML wird ersucht, auf europäischer sowie vor allem auf nationaler Ebene, längerfristige LEADER-Finanzierungsmodelle zu unterstützen, wie sie der AdR (Ausschuss der Regionen) immer wieder vorschlägt (größere Verbindlichkeiten durch entsprechende EU-Verordnungen für in Frage kommende Fonds).

3) Unsicherer Autonomie-Status der Regionen: zur innovationsorientierten LEADER-Umsetzung ist im Sinne einer Multilevel und place-based Governance weiterhin ein Bekenntnis zur Autonomie der LEADER-Regionen (und der freien Wahl ihrer Organisationsformen) erforderlich. Es gibt zudem kein bundesweites Regionalentwicklungskonzept.

Was LEADER braucht – LEADER als Instrument:

Der umfassende ökonomische, ökologische und soziale Wandel erfordert auch neue Rahmenbedingungen zur längerfristigen Etablierung von LEADER als wirkungsvolles Instrument im ländlichen Raum. Das LEADER-forum als Interessensvertretung der 83 Regionen ersucht daher um Verbesserung folgender Rahmenbedingungen:

1) Neue strategische Ausrichtung: Anerkennung der 3 LAG-Rollen (Förderberatungs- und Netzwerkstelle sowie Innovationsmotor) als Veränderungsnotwendigkeiten



2) Verbesserung der LAG-Management-Ressourcen: Mehr Mittel für Kapazitäten, Kompetenzen und Legitimation

3) Verwaltungsvereinfachung für die LEADER-Umsetzung

4) LEADER spezifische digitale Förderabwicklung (außerhalb des AMA-Systems)

Forderungen

- Die LEADER-Methode als eigenständigen Ansatz mit den Alleinstellungsmerkmalen (regionale demokratische Partizipation, eigenständige regionale Organisation (LAG), thematische Individualität) in der Regionalentwicklung zu stärken und für die kommende Programmplanungsperiode fix zu verankern.
- Einen gemeinsamen Positionierungs- und Entwicklungspfad für die Regionalentwicklung in Österreich mit LEADER als zentralem Element zu starten.
- Die bürokratischen Hürden und administrativen Anforderungen für Projektträger spürbar zu senken. Die zunehmende Ausrichtung und Verselbstständigung der Kontrollbehörden führten dazu, dass Kontrollen teilweise zum Selbstzweck ausgedehnt wurden und nicht zur eigentlichen Kontrolle des sachgemäßen Umganges mit öffentlichen Geldern.



Hintergrund und Zielsetzung

Seit der Zusammenführung der ersten und zweiten Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) hat sich die Förderung der ländlichen Entwicklung zunehmend an die Landwirtschaft gekoppelt. Diese Entwicklung führt dazu, dass die ländliche Entwicklung als eigenständiges politisches Ziel untergeordnet wird.

Dies wird nicht zuletzt im aktuell publizierten Abschlussbericht des strategischen Dialogs zur Zukunft der Landwirtschaft und ländlicher Regionen in Europa deutlich. Die Förderung der ländlichen Entwicklung wird zwar erwähnt, aber nicht ausführlicher beschrieben. Auf den Förderansatz LEADER zur Stärkung demokratischer Bottom-up-Prozesse wird im Bericht überhaupt nicht eingegangen.

Wir fordern, dass die Bedeutung der LEADER-Methode als partizipative und demokratische Methode in der Regionalentwicklung deutlich stärker anerkannt und gefördert wird.

Herausforderungen und Lösungsvorschläge

- 1. Strategische Ausrichtung:** Die strategische Ausrichtung und die dazugehörigen Strukturen von LEADER sind noch vorwiegend auf LEADER als reines Förderinstrument ausgerichtet. Das Potenzial von LEADER wird noch nicht vollumfänglich genutzt, auch wenn erste "Testballons" im Rahmen des GAP-Strategieplanes gestartet wurden. Das 3 Rollen-Modell (LAG als Förderabwicklungsstelle – Netzwerkstelle – regionaler Innovationshub) muss auch von den übergeordneten Stellen aktiv unterstützt und kommuniziert werden.
 - *Lösungsansatz:* Von allen Ebenen erarbeitetes und abgesegnetes Konzept zur partizipativen Regionalentwicklung in Österreich, basierend auf den vorhandenen Richtlinien, Konzepten und Gesetzen auf Bundes- und Bundeslandebene.
- 2. Ressourcengrenzen vom derzeitigen System:** Der flächendeckende Ansatz stößt an seine Grenzen, da Aufwand und Nutzen zunehmend divergieren, wenn LEADER auch in Zukunft die breite Palette an regionalen Themenherausforderungen sowie die Anforderungen der größten Mitgliedergruppe (Gemeinden) bedienen soll.
 - *Lösungsansatz 1:* Um eine wirkungsvolle Förderung des ländlichen Raumes zu gewährleisten und in der Bevölkerung noch intensiver wahrgenommen zu werden, muss eine Umverteilung der Mittel und Ressourcen erfolgen – weg von der Verwaltung und zig Kontrollebenen hin zu Projekten, welche für den ländlichen Raum essenziell sind.
 - *Lösungsansatz 2:* LEADER als Innovationsprogramm im ländlichen Raum anerkennen => LAG/LEADER als Intermediäre für Innovation und Resilienz. Dies bedingt jedoch auch die rechtlichen Grundlagen an Forschungsförderungen (Outputorientierung) anzupassen, der jetzige rechtliche Rahmen in der GAP ist dafür zu einschränkend und unpassend.
- 3. Budget und Verwaltungsaufwand:** Die bürokratischen Anforderungen und langen Bearbeitungszeiten erschweren die Projektumsetzung und führen zu hohen Vorfinanzierungskosten für die Projektträger. Zudem steht der Aufwand bei vielen kleineren Projekten nicht mehr in Balance mit der Förderung. Das beeinträchtigt die



regionale Beteiligung von verschiedensten, für die Regionalentwicklung wichtigen aber nicht stark organisierten Stakeholdergruppen sehr negativ.

- *Lösungsansatz 1:* Standardisierte und definierte Fristen für die Bearbeitung von Förder- und Zahlungsanträgen analog zu anderen EU-Programmen (3 Monate). Aktuell gibt es überhaupt keine Frist, auf die sich ein Förderwerber berufen kann, wohin er im Gegensatz dazu ständig mit Fristen für Einreichung, Abrechnung etc. konfrontiert ist.
- *Lösungsansatz 2:* Deutliche Vereinfachung der Anforderungen für kleine und mittlere Projekte bis 50.000 Euro Fördervolumen durch stärkere Nutzung der bestehenden VKO-Möglichkeiten.
- *Lösungsansatz 3:* Ein übersichtliches Informationssystem soll dabei helfen, bürokratische Anforderungen zu reduzieren und bei offenen Fragen schnell Unterstützung zu bieten. Hier bietet sich auch der Einsatz neuer Technologien (KI-Tools) an.
- *Lösungsansatz 4:* Deutliche Reduktion der für LEADER direkt und indirekt zuständigen Kontrollstellen. Aktuell sind bis zu 12! Kontrollebenen mit der Abwicklung befasst.

4. **LEADER-spezifische digitale Förderplattform (DFP):** Die DFP ist in ihrer aktuellen Form wenig auf die spezifischen Anforderungen des LEADER-Programms ausgerichtet. Was die Anzahl der Förderanträge und die verschiedenen Projektträger sowie das Finanzvolumen anbelangt, ist LEADER in den Top 5 aller Maßnahmen der ländlichen Entwicklung und dies muss auch im Programmierungsprozess abgebildet sein. Zudem benachteiligt das aktuell sehr bürokratische System mit langen Bearbeitungszeiten wichtige Zielgruppen. Wenige regionale Stakeholder, die es "sich leisten" können, drängen wertvolle unterrepräsentierte Gruppen in der Regionalentwicklung aus dem System.

- *Lösungsansatz 1:* Prioritäre Anpassung der DFP an die Bedürfnisse der LEADER-Projekte unter Einbeziehung des LEADER-Forums Ö, um eine effiziente Projekteinreichung und -abrechnung zu gewährleisten. Dringende Vorreihung von LEADER-spezifischen Programmierungen in der DFP.
- *Lösungsansatz 2:* Für LEADER eine eigene technische Plattform programmieren, oder bereits bestehende von FFG, AWS etc. adaptieren und mit Schnittstellen in das AMA-System einarbeiten.

5. **Kontrollstelle übernimmt inhaltliche Agenden:** Durch die strenge Auslegung der Programmumsetzung durch die Rechtsabteilungen im Bund und Land kommt es zum Phänomen unzulässiger inhaltlicher Richtungsentscheidungen durch formale Vorgaben (unbeabsichtigte Aneignung strategischer Ausrichtung durch die Kontrollbehörde). Das bedeutet auch, dass durch den großen Verwaltungsaufwand die LAG immer weniger ihre inhaltlichen Aufgaben erfüllen kann und dem Mehrwert des LEADER-Ansatzes nicht mehr vollumfänglich gerecht werden kann. Dies führt zu einer Negativspirale. Laufend neue Arbeitsanweisungen die z.T. auch rückwirkend



Gültigkeit erlangen sind nicht mit der Regionalentwicklungsarbeit vor Ort kombinierbar.

- *Lösungsansatz:* Bessere Kommunikation und mehr Mut in der rechtlichen Abwicklung des LEADER-Programms. Es braucht ein (organisatorisches) Gleichgewicht zwischen der Vielzahl an Kontrollebenen und der nicht organisierten Ebene der Projektträger.

6. **Transparenz bei Entscheidungsprozessen:** Die Entscheidungsstrukturen und Zuständigkeiten innerhalb der Abwicklungsstellen, insbesondere bei der AMA, sind intransparent.

- *Lösungsansatz:* Offenlegung der relevanten Ansprechpartner und Entscheidungsträger zur Erleichterung der Kommunikation und zur Reduktion von bürokratischen Hürden, gekoppelt mit einem gezielten Austausch.
- *Lösungsansatz:* 10% der zeitlichen und finanziellen Ressourcen für Kontrollschritte stehen in Zukunft für die Systemverbesserung, Effizienzsteigerung und Reduktion zur Verfügung

7. **Langfristige finanzielle Absicherung der LEADER-Regionen:** Die finanzielle Ausstattung vieler Regionen steht in keinem Verhältnis zu den Anforderungen an die LEADER-Projekte und den zu bearbeitenden regionalen Herausforderungen.

- *Lösungsansatz 1:* Eine Aufstockung des Budgets für LEADER, um die regionalen Projektstrukturen langfristig abzusichern und die regionale Eigenverantwortung zu stärken. Ziel ist eine Mindestausstattung von 50 Mio. Euro pro Jahr in Österreich bis 2027.
- *Lösungsansatz 2:* Sicherstellung der Ausfinanzierung des LAG-Managements für die Periode 2023-2027 inkl. allfälliger Programmverlängerungszeiträume durch zusätzliche Bundes- und Landesmittel, da der europäisch festgelegte Maximalaufwand von 25% des Gesamtfördervolumens aufgrund des hohen Lohn- und Abgabenniveaus in Österreich nicht zu halten ist.
- *Lösungsansatz 3:* Alternative Finanzierungsmodelle gepaart mit rechtlichen Änderungen der Organisationsstrukturen in LEADER-Regionen implementieren (z.B. Regionalfonds, Leistungsverrechnungen etc.)

8. **Flexibilisierung und Selbstbestimmung der Regionen:** Die strikten Vorgaben und zentralisierten Strukturen erschweren eine eigenständige und dynamische Regionalentwicklung.

- *Lösungsansatz 1:* Mehr Autonomie für die Regionen in der Mittelverwendung, um eine stärker auf die lokalen Bedürfnisse ausgerichtete Entwicklung zu ermöglichen.
- *Lösungsansatz 2:* Dem LEADER bottom-up Prinzip folgend kann ein Volksbegehren eingereicht werden, welche die LEADER-Unterstützung in der Bevölkerung dokumentiert.



Wir fordern das Ministerium um eine klare Positionierung zur Zukunft des LEADER-Programms und die Sicherstellung, dass es den ländlichen Gemeinden und den dazugehörigen Bewohner:innen weiterhin ermöglicht wird, sich aktiv und selbstbestimmt für ihre Region einzusetzen.

Stellvertretend für

- 83 LEADER-Regionen in Österreich
- Über 1.500 ehrenamtlich tätige Funktionär:innen in den LAGs
- Mehr als 5.000 Projektträger:innen in den letzten 10 Jahren
- Mehr als 10.000 direkt beteiligte Partner und Stakeholder in den Regionen
- Über 500.000 Personen, welche von LEADER direkt profitiert haben

Die Unterzeichnenden